

2.Korinther 4

Inhalt: Nur in der Treue zum hellen Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi wird der Wille Gottes erfüllt.

Das helle Licht des Evangeliums ist von Gottes Seite aus vorhanden und muß sich in der Erfahrung der Kinder Gottes beweisen.

Die notwendige Fürsorge des Kindes Gottes um das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi.

Die Bedeutung des hellen Lichtes von der Herrlichkeit Christi in den Erfahrungen.

Wie Jesus Christus dem Worte gemäß gesehen werden muß.

Das Sehen der göttlichen Bestimmung im Umhertragen des Sterbens Jesu, damit das Leben Jesu offenbar werde.

Die Wirksamkeit des Todes im Dienst für die Gemeinde.

Der Geist des Glaubens übermittelt das Zeugnis, dass der Geist Gottes im Kinde Gottes die gleiche Wirkung hat wie in der Person Jesu.

Der Geist des Glaubens ist Fortschritt im Glauben gegenüber dem Hören und Glauben des Wortes der Wahrheit.

Die vom Geist des Glaubens vermittelte Erkenntnis.

Im Mahl des Herrn liegt im würdigen oder unwürdigen Genießen die Ursache vom Leben oder Sterben

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten hieß, der hat es auch in unsern Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Paulus weist auf das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi hin, und wenn er demgegenüber sagt 2.Kr.4,3:

„Ist aber unser Evangelium verhüllt,“

so ist damit gezeigt, daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi keine Selbstverständlichkeit ist, weder für jedes Kind Gottes noch für alle Zeiten.

Das helle Licht des Evangeliums muß, wenn es erfahren wird, aufgehen. Geht es

nicht auf - und diese Tatsache bezeugt der Apostel ebenfalls - dann bleibt das Evangelium verhüllt. Was den einen zum Licht wird, bleibt den andern verhüllt; diese gehen verloren, erklärt der Apostel; der Gott dieser Welt verblendet ihre Sinne.

Was sich aber daraus ergibt, daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi aufgeht, ist von solcher Bedeutung, daß es sich andererseits in der weiteren Wirkung dieses hellen Lichtes zum Nachteil für die auswirken muß, die diesem hellen Licht nicht folgen.

Es ist auf beides zu achten, daß das Licht aufgeht und daß es hell ist. Das Licht muß nicht deshalb, weil es vorhanden ist, notwendigerweise auch hell sein. Daß das Licht hell ist, hat den Sinn, daß man die Wirkung dieses Lichtes nicht verfehlen kann, und schließlich kommt es nur auf das an, ob das helle Licht des Evangeliums als Herrlichkeit Christi sich bewährt. Dazu gehört beides: wie dieses helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi von Gottes Seite aus vorhanden ist und wie das Kind Gottes dazu Stellung nimmt.

Das Zeugnis des Apostels in diesem Abschnitt läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig, wie sich diese beiden Seiten, Gottes Seite im Lichte der Herrlichkeit Christi und des Kindes Gottes Seite, ergänzen. Das zeigt, daß sich das Zeugnis des Apostels nicht auf seine Person und seine Zeit begrenzt, sondern es wird dadurch der Beweis erbracht, daß das Zeugnis des Apostels zum Zeugnis des Kindes Gottes wird. Hier gibt es keine Möglichkeit, die Stellung anders einzunehmen, als sie der Apostel bezeugt. Was er von Gottes Seite aus sagt, ist Licht von der Herrlichkeit Christi. Etwas anderes, als dieses Licht zu haben oder nicht zu haben, gibt es nicht. Wenn man auch helleres oder weniger helles Licht von der Herrlichkeit Christi haben kann, so ist und muß es doch Licht sein. Und dazu kommt wiederum andererseits nur in Frage, ob auf der Seite des Kindes Gottes Finsternis oder Licht in seinem Herzen ist.

Paulus bezeugt, daß es in ihren Herzen Licht geworden ist; aus der Finsternis hat Licht hervorgeleuchtet. Sie sind erleuchtet worden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Das Licht ist die Erleuchtung, und die Erleuchtung ist die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Die Herrlichkeit Gottes wird dadurch zur Herrlichkeit Christi, daß Gott ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat (1.Pt.1,21). Das ist der Beweis dafür, daß die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist.

Das ist für das Kind Gottes das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi. Wenn dieses Licht nicht aufgegangen ist, dann ist das Evangelium verhüllt, das Licht fehlt dann. Es kann nach Ep.1,17 nur dann aufgehen, wenn die Ausrüstung des Kindes Gottes mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung erfolgt ist. Dadurch werden die Augen der Herzen erleuchtet, und nur dadurch wird diese Erkenntnis von der

Herrlichkeit Gottes, wie sie durch die Auferweckung Jesu Christi von den Toten ihm zuteil geworden ist, wodurch die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist, als helles Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi geschaut.

Wenn es in der Erfahrung des Kindes Gottes wahr ist, daß ihm diese Erkenntnis, wie Gott die Herrlichkeit in der Auferweckung seines Sohnes von den Toten ihm übermitteln hat, nicht nur bekannt, sondern Licht ist und mehr als das, helles Licht ist, dann liegt darin der Beweis, daß sich das Kind Gottes um dieses helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi sorgt. Niemals wird einem Kinde Gottes das Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi hell sein, wenn es sich nicht genügend darum sorgt. Es wird auch nicht hell bleiben, wenn man nicht in dieser Fürsorge darum bleibt.

Darüber gibt Paulus nun den nötigen Aufschluß. Er zeigt, daß die, welche dieses Licht haben, es als Schatz in irdenen Gefäßen tragen und es sich daraus ergibt, daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von ihnen. Sie müssen das erfahren, und nur in ihrer Erfahrung liegt der Beweis dafür, daß sie mit dem Wort einig sind, das der Apostel geschrieben hat. Sie werden allenthalben bedrängt; dabei gibt es zwei Möglichkeiten, ob sie erdrückt werden oder nicht, genau so in ihren Verlegenheiten, ob sie in Verzweiflung geraten oder nicht, in ihren Verfolgungen, ob sie verlassen werden oder nicht, und wenn sie niedergeworfen sind, ob sie umkommen oder nicht. Beides ist möglich: In Bedrängnis, in Verlegenheit, in Verfolgung, im Niedergeworfensein der vollen Auswirkung aus dem Wege zu gehen, oder die überschwengliche Kraft von Gott zu erfahren. Man kann auch sagen, man sei nicht erdrückt worden, nicht in Verzweiflung gekommen, nicht verlassen worden, nicht umgekommen, wenn man es auf das Endgültige gar nicht hat ankommen lassen. Man ist einfach der Erfahrung, in der man war, aus dem Wege gegangen, oder man kann deshalb nicht sagen, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns, weil man nicht darüber urteilen kann, was von Gott und was eigene Beimischung ist. Aus diesen Gründen kann man nie sagen, die überschwengliche Kraft sei von Gott. Man kann das erst dann sagen, wenn es sich erwiesen hat, daß es so ist, indem die Erfahrung durchlebt worden ist, daß alles, was man zu tun bemüht war, ausgeschaltet worden ist und man gar nichts anderes bezeugen kann, als daß man das Sterben Jesu an seinem Leibe herumgetragen hat, weil es immerdar um Jesu willen so von Gott bestimmt, geführt und geleitet wird, daß die leben, dem Tode preisgegeben werden.

Solange man den Wirkungen in diesen Erfahrungen aus dem Wege geht, hat man seinen Gott noch nicht verstanden und weiß von dem, was das helle Licht des Evangeliums aufweist, nichts. Licht hat nur Wert, wenn man demselben folgt. Folgt man dem Licht nicht, dann kommt man in die Finsternis.

Wo kein Licht ist, ist Finsternis. Hat ein Kind Gottes das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi und folgt ihm nicht, dann beweist es das in seinen

Bedrängnissen, seinen Verlegenheiten, seinen Verfolgungen und hauptsächlich, wenn es niedergeworfen ist; dann ist die Gefahr vorhanden, daß es seine Sache endgültig für verloren hält, es sei denn, daß ihm die Herrlichkeit Christi das helle Licht ist, daß es nun erst recht Christus sieht.

Christum sehen ist die Ausrüstung durch den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Hoffnung seines Berufes, in dem Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, in der überwältigenden Größe seiner Macht, zu glauben an die Wirkung der Kraft der Stärke, die Gott wirksam gemacht hat, indem er Christum von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten gesetzt hat, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem, sondern auch in dem zukünftigen Zeitlauf; das ist Jesus Christus, der Herr! Jesum Christum nicht so zu sehen, wie das Wort Gottes es zeigt, ist nur Phantasie und Einbildung. Dafür fehlt jegliche Grundlage, weil man für alles, was man von Jesu Christo denkt und sieht, nicht das Wort Gottes zur Grundlage hat, sondern seine Einbildungen.

Jesum Christum als helles Licht zu sehen, bedeutet, in Bedrängnis jeglicher Art, in Verlegenheit, was immer es sei, in Verfolgungen, wie sie sich auch auswirken, und wenn man niedergeworfen ist, daß Jesus Christus die überschwengliche Kraft Gottes ist, die Kraft der Stärke, die Gott wirksam gemacht hat, indem er Christum von den Toten auferweckt, d.h. den toten Jesus Christus lebendig gemacht, zu seiner Rechten gesetzt hat, so daß er nun in der ganzen Schöpfung die Herrschaft hat, weil er der Träger der Kraft und Stärke seines Gottes ist, weil er die gleiche Kraft hat, wie sie Gott in der Auferweckung Jesu Christi offenbar gemacht hat.

Das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen, damit das Leben Jesu am Leibe offenbar werde, ist Bestimmung Gottes für jedes Kind Gottes. Diese göttliche Bestimmung nicht zu sehen, oder sie in seinem Blickfeld abzuschwächen, weil man auf die Forderung der Vollkommenheit nicht eingehen will, ist nur der Beweis, wie das Kind Gottes seine Stellung zum Licht hat, das ihm von Jesu Christo zuteil geworden ist.

Mit dem Licht kann man natürlich machen, was man will. Man kann sich an dem Licht, wenn es hell ist, freuen, weil man im hellen Licht etwas besser sieht, als wenn es nicht so hell ist. Man kann dem Licht gegenüber allezeit irgendwelche Stellung einnehmen, die absolut nicht für immer gleichmäßig ist.

Die Veränderlichkeit der Kinder Gottes wird damit bewiesen, daß, wenn sie das Sterben Jesu an ihrem Leibe herumtragen, damit das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar werde, es sich so auswirkt, daß der Tod wirksam ist in uns, aber das Leben in euch. So verschieden ist die Wirkung bei den Kindern Gottes, daß sich der Tod auswirken muß und auswirken kann in solchen, die das Wort Gottes erfahren. Die andern

erfahren das Leben, als Folge ihrer Untreue. Weil sie untreu sind, erfahren sie nicht in ihrem Leben den Tod und das Leben Jesu im Ausgleich, so daß sie das Sterben Jesu am Leibe herumtragen und sich daraus ergibt, daß das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar wird. Sie bleiben in der Lebensmitteilung rückständig. Der Rückstand in ihrer Lebensmitteilung bedingt, daß durch die Wirksamkeit des Todes im Dienst für die Gemeinde das Leben denen übermittelt wird und werden muß, die des Lebens bedürftig sind.

Das ist eine ganz ordnungsmäßige Erfahrung, die man in den letzten Kriegs- und Nachkriegsjahren zu einer Pflichtstellung der Menschen untereinander hat werden lassen. Man sagt einfach, es solle zur Lebensrettung solcher, die sonst dem Tode preisgegeben wären, Blutspender geben; es müßten sich welche zur Verfügung stellen und ihr Blut einsetzen, daß es andern übertragen wird, die dann durch solche Blutübertragung lebensfähig werden.

Die Welt hat die biblische Wahrheit aufgegriffen, Kinder Gottes nicht!

Sie haben sich noch nie verpflichtet gefühlt, dem Worte Gottes gehorsam, in der Gemeinde Lebensspender zu sein!

Es muß uns aber verständlich werden, daß die Blutabgabe für bedürftige Kinder Gottes mit dem Geist des Glaubens in Verbindung ist. Dieser Geist des Glaubens ist in 2.Kr.4,13 bezeugt vom Apostel:

„Ich habe geglaubt, darum habe ich auch geredet,“

dazu bekennt er:

„ ... so glauben auch wir, darum reden wir auch.“

Er macht die Ausrüstung mit dem Geist des Glaubens zur persönlichen Erfahrung aufgrund der Erklärung:

„Wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesu auferwecken und samt euch darstellen wird.“ (Vers 14)

Dieses Zeugnis, das der Geist des Glaubens vermittelt, ist die Gewißheit von der Tatsache, daß Gott den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat.

Das Zeugnis, daß Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, wirkt nach Ep.1,17 der Geist der Weisheit und Offenbarung, der die Augen der Herzen mit dieser Erkenntnis erleuchtet, daß es ihre Hoffnung seines Berufes ist, der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen und die überwältigende Größe seiner Macht an ihnen, die nun durch diese Geistesausrüstung und Lichtmitteilung die Fähigkeit haben, zu glauben nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche Gott wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln.

Dieser Glaube an die Tatsache, daß Gott Jesum Christum, seinen Sohn, von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in den Himmeln gesetzt hat, ist ein Fortschritt gegenüber der Stellung, die Ep.1,13 gezeigt ist, daß sie das Wort der Wahrheit, das

Evangelium der Rettung, gehört und geglaubt haben und versiegelt worden sind mit dem heiligen Geist der Verheißung. Hier ist weder Erkenntnis noch Glaubensmöglichkeit in Verbindung mit dem vorhanden, daß Gott Jesum von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in den Himmeln gesetzt hat.

Dieser Unterschied wird aber klarer, wenn die Erkenntnis, daß Gott den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, mit der Erkenntnis verbunden ist, daß er auch das Kind Gottes mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. Hier kommt zu dem, glauben zu können an die Wirkung der Kraft seiner Stärke, die Gott wirksam gemacht hat, indem er Christum von den Toten auferweckte und zu seiner Rechten setzte in den Himmeln, daß er ihm in der ganzen Schöpfung den Herrscherplatz gegeben hat, die Erkenntnis und Gewißheit hinzu, daß dasselbe, was in Jesus Christus durch Gottes Herrlichkeit geschehen ist, vom Kinde Gottes erfahren wird. Diese Erkenntnis vermittelt der Geist des Glaubens.

Vorher ist es nur des Kindes Gottes Glaube an die Wirkung der Kraft seiner Stärke, die Gott wirksam gemacht hat, indem er Christum von den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten in den Himmeln setzte, aber es ist nicht die Ausrüstung mit dem Geist des Glaubens. Der Geist des Glaubens ist das Zeugnis:

„Ich habe geglaubt, darum habe ich auch geredet.“ (2.Kr.4,13)

Aufgrund des Glaubens zu reden, ist die Erkenntnis, daß der Gott, der den Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, die Kinder Gottes mit Jesus auferweckt und samt euch darstellt. Es ist das vom Geist des Glaubens übermittelte Zeugnis, daß die Wirkung des Geistes in der Person Jesu Christi die Wirkung in dem Kinde Gottes ist. So, wie der Geist in Jesus seine Auferweckung von den Toten wirkte, wirkt er die Auferweckung des Kindes Gottes von den Toten mit ihm in dieser Zeit, wenn der Geist des Glaubens dieses Zeugnis wirkt. Dieses Zeugnis wirkt der Geist in den Kindern Gottes, in denen der Tod wirksam ist. Weil in ihnen der Tod wirksam ist und sie das Leben denen in der Gemeinde mitteilen, die dasselbe benötigen, werden sie mit dem Geist des Glaubens ausgerüstet. Aufgrund dieser Geistesrüstung haben sie das Glaubenszeugnis, wie es von diesem Geist des Glaubens im Worte Gottes niedergelegt ist:

„Ich habe geglaubt, darum habe ich auch geredet.“

das heißt, ich habe geglaubt an die Tatsache, daß Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, darum habe ich dasselbe Zeugnis davon für mich in Anspruch genommen; so glaube auch ich, darum rede ich auch. Das ist das Zeugnis des Apostels, aufgrund dessen er die Stellung der Gemeinde zeigt:

„... es geschieht alles um eurerwillen.“ (2.Kr.4,15)

Es geschieht überhaupt gar nichts, was Gottes Ewigkeitsbestimmung vor Grundlegung der Welt ist, in einer anderen Bedeutung, als daß der Wille und Ratschluß Gottes in der Gesamtheit aller Kinder Gottes, die sich dazu bringen lassen, in der Einheitlichkeit erfüllt

wird. Das geschieht, indem in der Gemeinde der Dienst ausgerichtet wird, daß der Tod wirksam ist und dadurch das Leben denen vermittelt wird, die es haben müssen, damit um ihretwillen alles geschieht und es nur auf diese Weise kund wird, daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes.

Wie ganz anders lautet doch das Wort Gottes gegenüber dem, wie man es zur Karikatur erniedrigt und sich dem Wahn hingibt, es wäre Wort Gottes.

Wenn ein Kind Gottes in der Meinung, es strebe nach Gott, sich bemüht in seiner Vorzüglichkeit und Vortrefflichkeit, sich von allen andern Kindern Gottes abzusondern in dem Gedanken, ich bin ja weiter als ihr alle, ihr kommt mir alle nicht nach, ich bin vor euch allen, ich bin weit, weit über euch erhaben, laßt mich vorseilen, wenn der Herr kommt, bin ich bereit, und wo ihr dann seid, kümmert mich nicht, ich will ja gar nicht mit den andern zusammenkommen, rühre mich ja nicht an, so ist diese Einstellung das direkte Gegenteil vom Wort Gottes, das direkte Gegenteil von solchem Dienst, daß der Tod wirksam ist und damit Lebenseinsatz für die Gemeinde, für die Bedürftigen geübt wird. Aus diesem Dienst ergibt sich auf diese Weise Übereinstimmung und vollkommene Einmütigkeit in der Vielheit, um die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler in solchem Reichtum als Grund und Ursache, daß Gott dadurch verherrlicht wird, sehen zu können. So wird der Wille und Ratschluß Gottes erfüllt.

Sehen wir es nicht richtig, gehen wir nicht darauf ein, was das Wort Gottes sagt, dann wird uns bald das helle Licht des Evangeliums nicht mehr hell leuchten.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Nach diesem Wort des Apostels gibt es nur zwei Möglichkeiten, wie man das Sterben der Kinder Gottes beurteilen muß: entweder sie sterben als Trankopfer, oder sie sterben als Folge davon, daß sie das Mahl unwürdig genossen haben.

Die Trankopfer stellen den Lebenseinsatz dar. Der Tod ist in ihnen wirksam. Sie vermitteln dadurch Leben. Dieser Todesauswirkung liegt zugrunde, daß sie sich selbst geprüft und selbst gerichtet haben, so daß sie im würdigen Genießen des Mahles frei sind von jeglichem Gericht. Deshalb haben sie in ihren Leiden am Fleische gelernt, aufzuhören mit Sündigen (1.Pt.4,1). Ihr Leiden ist nicht der Rede wert gegenüber der Herrlichkeit, die an den Kindern Gottes offenbar werden soll (Rm.8,18). Sie werden Miterben, wenn sie mit leiden (Rm.8,17). Von dieser Erfahrung sagt Paulus, daß er sich nicht entmutigen läßt, wenn auch der äußere Mensch zugrunde geht, wenn nur der innere von Tag zu Tag erneuert wird, und daß die Trübsal, die zeitlich und leicht ist, die über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit denen verschafft, die nicht auf das Sichtbare, sondern auf

das Unsichtbare sehen (2.Kr.4,16-18).

Petrus weist darauf hin, daß in Verbindung mit diesen Leiden der Geist der Herrlichkeit und Gottes auf den Kindern Gottes ruht (1.Pt.4,14). Sie werden auf diese Weise dafür vorbereitet, daß der Geist dessen, der Christum von den Toten auferweckt hat, in ihnen wohnt und die Folge davon ist, daß der, welcher Christum von den Toten auferweckt hat, den sterblichen Leib dieser Kinder Gottes lebendig macht, weil sein Geist in ihnen wohnt (Rm.8,11).

Die Trankopfer und die, die leben und übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, sind im Worte Gottes in Abhängigkeit voneinander gezeigt. Sterben Kinder Gottes, die diesen Einsatz nicht aufbringen, daß der Tod wirksam ist in ihnen, damit andern das Leben vermittelt wird, dann sterben sie aus dem Grund, weil sie das Mahl des Herrn unwürdig genießen.

Nun muß niemand das Mahl unwürdig genießen, denn dafür ist wiederum der Lebenseinsatz in der Erfahrung des Todes vorhanden. Das ist allezeit die von Gott gegebene Ordnung, daß kein Kind Gottes um persönlicher Rückständigkeit willen das Mahl könnte oder müßte unwürdig genießen. Welcher Art auch die Stellung jedes einzelnen Kindes Gottes ist, es gehört immer nur Aufrichtigkeit und Demut dazu; denn den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen und den Demütigen gibt er Gnade (Spr.2,7; 1.Pt.5,5; Jk.4,6). Das wird in ganz besonderer Weise da offenbar, wo es sich, wie auch am Tisch des Herrn, um solche Entscheidungen handelt, zu leben oder zu sterben.

Das unwürdige Genießen des Mahles ist Ursache des Sterbens der Kinder Gottes. Wenn das der Fall ist, dann muß andererseits das würdige Genießen des Mahles auch Grund und Ursache dafür sein, daß der Sieg über den letzten Feind, den Tod, denen vermittelt wird, die das Mahl würdig genießen. Sorgen wir dafür, daß wir allezeit das Mahl nur würdig genießen!

Sorgen wir dafür, daß wir im Genießen des Mahles nicht einen Kritisiergeist pflegen, in der Meinung, wir wären dazu berechtigt, weil wir das Mahl würdig genießen möchten. Wir wissen, wie leicht und wie gerne man geneigt ist, Kritik zu üben. Der Kritisiergeist ist nicht der Geist, der Sorge dafür trägt, daß das Mahl von jedem würdig genossen wird, daß man seinen Lebenseinsatz aufbringt, damit das Mahl nicht unwürdig, sondern würdig genossen wird.

* * O * *

